Ich muß diese Aeußerung des Abg. Rohland als eine frivole bezeichnen. (Oho! und lebhafte Unruhe links.)

Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. (Beifall links.)

Der Redner führt dann aus, daß er, der auf dem Lande geboren, die Verhältnisse der Landwirthschaft genau kenne, den Bauernstand für sehr gefährdet halte und daß dies eine Calamität sei, die allein schon die Annahme der Kornzölle nothwendig mache. Er begreife nicht, wie die liberalen Parteien sich diesem Bedürfnisse widersetzen könnten.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

T.-O.: Getreidezölle, Antrag v. Kardorf (Sperrgesetz).

Schluß 5 Uhr 15 Min.

Aus dem Reichstage.

** Berlin, 14. Februar. Die Commission zur Berathung der Gesetze über die Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung setzte heute ihre Berathung fort. Zu §. 15 liegen Abänderungsanträge der Abgg. Buhl, v. Gagern, v. Wendt und Gebhard vor. Nachdem diese im Laufe der Verhandlung theils abgeändert, theils zurückgezogen sind, erhält der §. 15 folgende Fassung: „Auf alle in §. 1 bezeichneten Betriebe findet das Gesetz über die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 (Reichsgesetzblatt, Seite 73) in gleicher Weise wie auf die im §. 1 desselben bezeichneten Betriebe Anwendung. Soweit hierdurch die gesetzliche Verpflichtung zur Krankenversicherung auf Personen ausgedehnt wird, welche in einem Transportbetriebe beschäftigt sind, tritt §. 2 Ziffer 3 des Krankenversicherungsgesetzes außer Kraft. Solche in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Personen, welchen dem Reiche oder Staate gegenüber ein Anspruch auf Fortzahlung des Gehaltes oder des Lohnes oder auf eine den Bestimmungen des §. 6 des Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 (Reichsgesetzblatt, Seite 73), entsprechende Unterstützung mindestens für 13 Wochen nach der Erkrankung zur Seite steht, sind von der Krankenversicherung ausgeschlossen. Als Beschäftigungsort gilt im Zweifel der Sitz des Gewerbebetriebes, in welchem die Beschäftigung stattfindet. Die Personen des Soldatenstandes sind von der Versicherung ausgeschlossen". Von dem Abg. Buhl ist ein neuer Paragraph (15a) vorgeschlagen; derselbe beschäftigt sich mit Erörterung der Frage, welche Ersatzansprüche an Cassen u. s. w. für die Verpflegung solcher Personen entstehen, welche im Inlande oder im Auslande auf der Fahrt erkranken. Soweit er sich auf das Inland bezieht (Absatz 1) wird der Vorschlag angenommen, im Uebrigen abgelehnt. Es liegt ferner ein Buhl'scher Antrag (§. 15b) vor, welcher ein Cartell-Verhältniß zwischen den verschiedenartigen Cassen, die das Krankenversicherungsgesetz ins Leben gerufen hat, für den Fall der Unterstützung der in Transportgewerben beschäftigten Personen herbeiführen will. Mit dem darin ausgesprochenen Gedanken erklären sich die verschiedenen Redner einverstanden, mit der Formulirung, welche er gefunden, dagegen nicht. §. 15b wird deshalb abgelehnt. Der Schlußparagraph wird in der Fassung der Regierung angenommen.

Aus dem preußischen Landtage.

* Berlin, 14. Februar. Das Abgeordnetenhaus berieth heute den Eisenbahnetat. Abg. Büchtemann führte in langer Rede aus, daß die Eisenbahnverstaatlichung sich namentlich in finanzieller Hinsicht nicht bewährt habe, und übte an der gegenwärtigen Verwaltung eine sehr absprechende Kritik. Minister Maybach trat dem entgegen und wies nach, daß die finanziellen Resultate der Eisenbahnverwaltung keineswegs so ungünstig seien, wie der Vorredner behauptet. Das Wachsen der Ausgaben sei namentlich durch Gehaltsaufbesserungen veranlaßt, wie sie vor Allem Herr Büchtemann stets gefordert habe. Einer Bitte des Abg. Graf, den Aerzten die Benutzung der Güterzüge zu gestatten, sagte der Minister Berücksichtigung zu. Abg. Seer bat um Herabsetzung der Getreidefrachten. Abg. Bachem brachte die zahlreichen Eisenbahnunfälle zur Sprache, an welchen die Ueberlastung der Beamten einen wesentlichen Theil der Schuld trage. Abg. Wagner vertheidigte die Eisenbahnverstaatlichung gegen die vom Abg. Büchtemann geübte Kritik. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde einer großen Reihe localer und specieller Wünsche Ausdruck gegeben. Die weitere Verhandlung über den Eisenbahnetat wurde auf Dienstag vertagt.

Neues Theater.

* Leipzig, 15. Februar. „Nelly", Lustspiel von Doris Dunker, ging gestern hier in Scene. Das Stück hat schon an mehreren Bühnen eine freundliche Aufnahme gefunden und diese wurde ihm auch hier zu Theil; namentlich die beiden ersten Acte versetzten das Publicum oft in eine heitere Stimmung und der Hervorruf der Darsteller blieb nicht aus.

Der Grundgedanke des Lustspiels ist jedenfalls glücklich; diese junge Amerikanerin, die mit ihrem emancipirten oder vielmehr ungenirten Wesen in den Haushalt zweier unverheiratheter Onkel hereinplatzt, die mit einem selbstständigen Auftreten und Wesen soviel Harmlosigkeit und Gemüthsinnigkeit vereinigt, ist eine ingenue, die hinlänglich unterscheidende Merkmale an sich trägt, um nicht zur Dutzendwaare der deutschen Naiven gezählt zu werden. So ist die Introduction des Stückes lebendig und vielversprechend, und wie sich diese Nelly in den einen Onkel verliebt und er in sie, und wie diese Liebe aus anscheinender Abneigung zu Feindseligkeit sich entwickelt, das ist nicht ohne psychologische Feinheit durchgeführt.

Wir haben, seitdem Frau Bode das Zeitliche gesegnet, nicht viele dramatische Schriftstellerinnen in Deutschland aufzuweisen. Die Tochter jener Bühnencorona gehört zu den Wenigen, welche erfolgreiche Stücke verfaßt haben. In „Nelly" verleugnet sich nicht die Frauenarbeit. Das Stück hat zum Theil einen recht häuslichen Zug. Nicht blos die Köchin, sondern auch die Küche spielt eine große Rolle darin, und die Freude am Einkaufen in allen möglichen Läden, wie sie Nelly bethätigt, ist jedenfalls etwas echt Weibliches. Dem Standesamt giebt die Lustspielmuse immer viel zu thun, und hierin ist Benedix mit einem so guten Beispiel vorangegangen, daß die weibliche Freude am Heirathschließen, die sich auch in „Nelly" nicht verleugnet, vor ihm nichts voraus haben kann.

Wenn sich im ersten Acte der Instinct für dramatische Technik und eine Begabung für heitere Lustspielscenen nicht verleugnet, wenn der zweite noch einige glückliche dramatische Pointen bietet, so tritt dagegen der dritte sehr in Schatten. Hier zeigt sich ein Hin und Her, ein Kommen und Gehen der Personen ohne dramatischen Zusammenhalt; die Wiederholung der Liebesscenen zwischen der Malerin und dem Onkel Oswald ist matt, ohne dramatischen Fortgang. Dieser Liebeshandel mußte schon im zweiten Act zum Abschluß gebracht werden. Dann war auch der Parallelismus der Liebesscenen der beiden Onkel im letzten Aufzug vermieden, der ebenfalls etwas einförmig wirkt. Und wenn ein neuer Faden angesponnen wird durch den Arbeiter, der die Genossen in der Fabrik aufwiegelt und der von Onkel Fritz so großmüthig behandelt wird, so ist es zwar psychologisch nicht begründet, daß Nelly dadurch den Charakter des Onkel Fritz kennen lernt und so zum Bekenntniß ihrer Liebe gebracht wird. Doch es ist unkünstlerisch, ein neues Motiv und neue Personen im letzten Acte einzuführen. Der Fabrikarbeiter mit seiner Braut mußten von Hause aus in die Handlung verwebt werden. Das verstand Benedix und solche Verstöße gegen die dramatische Oekonomie ließ sich dieser Autor nie zu Schulden kommen. Das war eine liebenswürdige Amerikanerin, die Nelly des Fräulein Petri. Die Rolle kann sehr leicht verdorben werden, wenn das erste Auftreten Nelly's in allzu drastischer Weise vorgeführt wird. Es bedarf der feinen und graziösen Manier jener Darstellerin, um das alles harmlos und anmuthend erscheinen zu lassen. Für den Ausdruck warm hervorquellender Gemüthstöne hat Frl. Petri die geeigneten Mittel, auch für den depit amoureux, da sie in den ersten Acten das ganze Agens des Stückes ist. Die Ueberhastung, die wir bisweilen an der jungen Darstellerin tadeln mußten, vermied sie diesmal glücklich, mit wenigen Ausnahmen.

Die Rolle der Nelly beherrscht und trägt das Stück. Neben ihr tritt am meisten noch ihr Pflegebruder Wolfgang Wood hervor, aus dem Herr Haenseler eine köstliche Figur schuf: sehr ergötzlich war das englisch-deutsche Kauderwälsch des Amerikaners. Die beiden Onkel Fritz und Oswald wurden von den Herren Gaymann und Borcherdt mit dramatischem Contrast vorgeführt. Die Scenen mit der Malerin sind am wenigsten gelungen. Fräulein Wilhelm wußte für diese Eugenie Weidtmann in den ernsten Liebesscenen kein rechtes Interesse einzuflößen; sie sprach bisweilen zu rasch und undeutlich; gut und lebendig spielte sie nur in der Scene mit Nelly. Der Carl Schmidt des Herrn Teuscher war eine treffliche Leistung, es gelang ihm sehr gut, sowohl das trotzige Wesen des Burschen am Anfang, wie nachher seinen ausbrechenden Jubel darzustellen. Fräulein Sieger (Jette Frob) verstand besonders effectvoll zu weinen. Der Lange des Herrn Treutler vertrat das ehrwürdige Alter in angemessener Weise. Ergötzlich waren der Hausdiener Fent des Herrn Müller und die Frau Schröder der Frau Baumeister mit ihrem Duell below stairs, das sie in den Salons so tapfer fortsetzten. Dieser Fent des Herrn Müller war eine echt komische Gestalt und der Darsteller hatte sich damit die Sympathien des Publicums in solchem Maße erworben, daß er sie durch die übertreibende Darstellung des Buchbindermeisters Kleister in dem darauf folgenden bekannten Schwank von G. zu Putlitz: „Das Schwert des Damokles" nicht zu verscherzen vermochte.

Rudolf von Gottschall.

Corps de Ballet-Ball im Krystallpalast.

Leipzig, 15. Februar. Der Theatersaal des Krystallpalastes prangte gestern Abend wieder einmal in bunter Pracht und verschiedenfarbige Draperien schmückten die Wände und Galerien des Saales, während geschmackvolle Makartbouquets die Bühne umrahmten. Im Saale selbst hatte eine zahlreiche Gesellschaft ballfestlich geschmückter Damen und Herren sich placirt, um die Genüsse Thalias, welche den Freuden Terpsichores beim diesjährigen Corps de Ballet-Ball vorangehen sollten, entgegen zu nehmen. Unter dem Auditorium bemerkten wir auch Herrn Oberbürgermeister Dr. Georgi, sowie die beliebtesten Mitglieder des Leipziger Stadttheaters, an deren Spitze Herrn Director Staegemann selbst. Die Reihe der Aufführungen begann mit einem einactigen, komischen Ballet: „Der hüpfende Freier", arrangirt von Herrn Balletmeister J. Golinelli, bei dem der Letztere selbst als Saltarello sich als ein lebhaftiges Perpetuum mobile präsentirte, und den Refrain eines alten Couplets „Sie seh'n, sie seh'n, ich kann nicht stille steh'n" illustrirte. Die Damen vom Corps de Ballet erschienen bei dieser Pantomime als schmucke Bäuerinnen verkleidet und boten in der frischen, bunten, kleidsamen Tracht bei den verschiedenen Tänzen ein reizvolles, angenehmes Bild. Besonders Frl. Fiebig und Frl. Dönges excellirten dabei durch ihre Bravour in der „Poesie der Beine", wie Heinrich Heine das Ballet genannt hat. Den Geliebten Zerlinen's, Theophil, spielte Herr Borri, den reichen Pächter Brummer Herr Herzfeld und den Notar Hr. Krabbes, welche mit mehr als circushafter pantomimischer Fertigkeit ihre Rollen absolvirten. Die einzelnen Touren in den Bauerntänzen waren übrigens von Herrn Balletmeister Golinelli äußerst geschmackvoll und elegant arrangirt. Die folgende Oper „Der Dorfbarbier" von Schenk ist im musikalischen Theile des Blattes beurtheilt worden. Wir erwähnen hier nur, daß die Ausführung der Oper trefflich vorbereitet war. Den Schluß der Vorstellungen bildete der Schwank von Anton Anno „Im Theater-Bureau", der Herrn Hänseler Gelegenheit gab, seine Verwandlungsfähigkeit als Künstler im glänzenden Lichte zu zeigen. Die Metamorphosen präsentirten ihn als geckenhaften Dümmling, Baron von Eschenheim, als zungenfertigen Barbier, als fidelen Schusterjungen nach Berliner Rase, und als alten, verarmten Schauspieler, welche Partien Herr Häuseler sämmtlich charakteristisch durchführte und dafür wohlverdienten, reichen Beifall erntete. Herr Treutler und Herr Herdt führten ihre Rollen als Theaterdirector und Theaterdiener dabei angemessen durch. Im ersten Stück hatte übrigens Herr Balletmeister Golinelli, im zweiten Herr Rohland und im dritten Herr Hänseler die Regie übernommen, während als Capellmeister die Herren Ewald und Proft abwechselnd fungirten.

Nach den Aufführungen zog man sich in die behaglichen, elegant geschmückten Nischen zurück, um den künstlerischen Freuden die leiblichen Freuden eines geschmackvollen Soupers, bei dem veuve Clicquot auch zu ihrem Rechte kam, folgen zu lassen, und dann bei den Klängen festlicher Musik dem Tanz seine Opfer zu bringen.

Hermann Pilz.

Sachsen.

* Leipzig, 15. Februar. Dem Bundesrathe ist eine Uebersicht der Geschäfte des Reichsgerichts im Jahre 1884 zur Kenntnißnahme vorgelegt worden. Wir entnehmen derselben das Folgende: Von Civilsachen sind anhängig gemacht worden 2103. Von den ergangenen Urtheilen lauten auf Zurückweisung der Sache in die frühere Instanz: 359 und Entscheidung in der Sache selbst 128, auf Zurückweisung oder Verwerfung der Revision 1328. Mündliche Verhandlungen fanden statt 1835. — An Strafsachen waren überjährige 352, diesjährige 3271, zusammen 3623; davon sind erledigt durch Urtheil 2918, überhaupt 3371; unerledigt überhaupt 352. Die Zahl der Hauptverhandlungen betrug 2918. Urtheile auf Revisionen gegen Urtheile der Schwurgerichte ergingen 196, gegen Urtheile der Strafkammern 2722; eine Verwerfung der Revision erfolgte in 2100 Fällen. Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Strafsachen und Concursverfahren wurden 669 anhängig gemacht. Davon wurden erledigt ohne Entscheidung 15, durch Entscheidung und zwar für begründet erklärt 90, für unbegründet erklärt 543. Die Reichsanwaltschaft hatte zu bearbeiten 3276 Strafsachen, 14 Disciplinarsachen, 29 Ehrengerichtssachen gegen Rechtsanwälte, 77 Ehesachen rc.; Vortragsstücke überhaupt 4768. Verhandlungen haben stattgefunden 2967, davon in Strafsachen 2922.

— Wie aus dem Anzeigentheile ersichtlich, findet heute Abend die Zauber-Soirée des Herrn Büller statt. Wir bemerken noch, daß der Vorverkauf der Billets nur bis Mittags 12 Uhr bei Vogel stattfindet und daß Derjenige, welcher auf einen guten Platz reflectirt, wohl am besten thut, sich bald darum zu bemühen. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr. Die Musik besorgt die Büchner'sche Capelle. Der ganze Reinertrag ist für die geschädigten Spanier bestimmt.

az. Leipzig, 15. Februar. Der Gabelsberger Stenographen-Verein beging in althergebrachter Weise die Geburtstagsfeier des Meisters Gabelsberger und zwar diesmal in Form einer geselligen Vereinigung, die am gestrigen Abend im Restaurant „Bierbaum" unter zahlreicher Betheiligung der Vereinsgenossen abgehalten wurde. Herr Emil Zehl, Vorsitzender des Vereins, hieß die Kunstgenossen herzlich willkommen und gab hierauf in knappen Zügen ein Bild von dem Wirken und Schaffen Gabelsberger's, sowie eine Charakteristik desselben, bei welcher besonders seine unermüdliche Thätigkeit, sein edles Streben und seine Bescheidenheit hervorgehoben wurden. Herr Zehl betonte hierbei, daß der Ausspruch: „Selten ernten den Lohn der Künste erste Erfinder" in ganz besonderer Weise auf Gabelsberger Anwendung findet, und beklagte, daß dem Meister nicht vergönnt gewesen sei, die außerordentliche Verbreitung und Anwendung seiner heute so nützlichen Kunst zu erleben. Hieran schloß sich ein kurzer Ueberblick über die Verbreitung des Gabelsberger Systems, wonach im Jahre 1884 in Deutschland 430 Vereine mit 16,000 Mitgliedern gezählt und an 29,830 Personen Unterricht ertheilt wurde. Mit einem Hoch auf das Andenken des Meisters und auf das Gedeihen seiner Kunst schloß Herr Zehl seine Ansprache. Herr Lehrer Steinkopf toastete auf den Leipziger Verein als den ältesten der Schule Gabelsberger's der schon zu Lebzeiten des Meisters gewirkt, und den einzigen, dem der letztere als Mitglied angehört hat, mit dem Wunsche, daß der Verein wie bisher ein rechter Hort der Kunst bleiben möge. Herr Lehrer Röhr gedachte der Thätigkeit der langjährigen Leiter und jetzigen Ehrenmitglieder des Vereins, der Herren Dr. Albrecht, Oberlehrer Dörfer und Appellationsrath Schmidt mit einem Toaste auf dieselben. Herr Oberlehrer Dörfer erwiderte den Trinkspruch unter Anerkennung der Thätigkeit der jetzigen Vorstandsmitglieder mit einem Hoch auf die Leiter des Vereins. Herr Appellationsrath Schmidt hob die Wirksamkeit des deutschen Stenographenbundes, der gegenwärtig seinen Vorort in Berlin hat und seine Thätigkeit weit über Deutschlands Grenzen erstreckt, hervor. Weiter wurde noch von Herrn Zehl den jungen Mitgliedern des Vereins, von denen jedes einzelne den Marschallstab zum Ehrenmitgliede im Tornister bei sich trage, und den Damen ein Hoch gebracht. Eine Sammlung für den Fonds zum Denkmal Gabelsberger's ergab trotz der eigenthümlich geformten Sammelbüchse eine erhebliche Ausbeute, so daß die vom Verein zu diesem Zwecke bis jetzt gesammelten Gelder bereits gegen 1500 ℳ betragen.

— Im Krystall-Palast tritt die musikalisch-excentrische Troupe und Skaters „The Charltons", 1 Dame, 2 Herren, die Costüm-Soubrette Frl. Clara Toscana, sowie der Gesangshumorist Herr Albert Semada, früher langjähriges Mitglied der Leipziger Quartettsänger, heute zum ersten Male auf. Die weißhaarigen Albinos Sisters Morris, die Gesangssoubrette Frl. Henny Montag und die Concertsängerin Frl. Hermine Reinlaff erfreuen sich noch immer der günstigsten Aufnahme.

— Wie aus dem Anzeigentheil zu ersehen ist, feiert heute Abend die „Alte Carneval-Gesellschaft v. J. 1866" ihr letztes Faschingsfest im Restaurant Facus, Hotel de Pologne.

℔ Leipzig, 15. Februar. Auf der Station Schönebeck der Magdeburger Bahn fuhr gestern Abend der Personenzug, welcher um 9 Uhr 52 Min. hier eintreffen soll, auf einen Güterzug auf, dessen letzter Wagen beim Rangiren zu nahe am Hauptgleise stehen geblieben war. Dieser Wagen wurde zertrümmert, gleichzeitig aber der Heizer der Personenzugsmaschine, Namens Schilde aus Altschönefeld, herabgeschleudert und schwer verwundet. Schilde wurde mit hierher genommen und nach seiner Wohnung gebracht. Der Zug traf eine 1 Stunde 40 Min. verspätet hier ein. — Ein hiesiger 49 Jahr alter verheiratheter Kaufmann versuchte sich gestern Abend im Rosenthal zu entleiben, indem er sich mit einem Revolver in den Kopf schoß. Man brachte den Unglücklichen noch lebend nach dem Krankenhause. — Ein in der Antonstraße in Arbeit stehender Bäckergeselle kam gestern Abend betrunken nach Hause und wurde deshalb vom Meister wegen Arbeitsunfähigkeit fortgeschickt. Er folgte aber dieser Weisung nicht und hörte ebenso wenig auf die Gebote eines herbeigeholten Schutzmannes, an dem er sich vielmehr thätlich vergriff. Schließlich mußte er wegen fortgesetzten Widerstandes gefesselt und im Transportwagen nach dem Naschmarkt geschafft werden. — In der Kochstraße gingen in Folge Scheuwerdens die Pferde eines zweispännigen Geschirrs gestern Vormittag durch, wobei der Kutscher durch Hinstürzen sich am Kopfe verletzte. Die Pferde wurden in der Arndtstraße, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben, aufgehalten.

* Nossen, 13. Februar. Aus bisher noch unbekannten Gründen erhängte sich ein bei seinen Eltern zu Besuch anwesender Soldat des königl. sächs. Train-Bataillons Nr. 12 in einem, dem Dorfe Augustusberg nahegelegenen Gehölze. — Dem Beispiele anderer Patrioten folgend, haben auch hier wahre Vaterlandsfreunde eine Sammelliste zu der zu Ehren des Reichskanzlers Fürst Bismarck zu errichtenden „Bismarckstiftung" ausgelegt.

Chemnitz, 14. Februar. Nach einer heute beim hiesigen Königl. Landgericht eingegangenen Verordnung des königl. Ministeriums der Justiz ist der Landgerichtsdirector beim hiesigen königl. Landgerichte, Herr Dr. Daniel Paul Schreber, für die Zeit vom 1. April 1885 an in gleicher Dienststellung zum königl. Landgerichte Leipzig versetzt worden.

Chemnitz, 12. Februar. Das Ergebniß der in Chemnitz seit mehreren Wochen eingeleiteten Sammlung für die „Bismarckspende" verspricht ein sehr erfreuliches zu werden, da nach den von ca. 400 Sammelstellen im Interesse eines vorläufigen Ueberblicks eingezogenen Berichten bis dahin bereits 16,000 ℳ von über 6300 Gebern gezeichnet wurden, und wird namentlich die Zahl der letzteren, worauf hier Angesichts der socialen Verhältnisse besonderer Werth zu legen ist, noch eine wesentliche Erhöhung erfahren.

Frankenberg, 14. Februar. In diesen Tagen ist die neue, oberhalb der Antonsbrücke erbaute stattliche Zschopaubrücke im nachbarlichen Ortelsdorf in aller Stille dem Verkehr übergeben worden. Der Bau der 60 Meter langen Brücke besteht aus den im vorigen Sommer gebauten starken Uferpfeilern in Mauerwerk, worauf der 3000 Centner schwere Eisenbau ruht. Die Fahrbahn, in der Breite ausreichend für 2 sich begegnende Geschirre, ist mit doppeltem Holzwerk belegt (kieferne Unterlagsbalken mit buchener Pfostenüberdeckung), während die für Fußgänger bestimmte Passage, an der nördlichen Brückenseite, mit einfachem Holzwerk belegt ist. Dem Vernehmen nach sollen sich die Gesammtbaukosten auf etwa 100,000 ℳ belaufen. Zur Prüfung des Halts der Brücke ist eine Belastung derselben mit ca. 26,500 Mauerziegeln im Gewicht von annähernd 2000 Ctr. am Dienstag unternommen worden, wobei sich der Bau hinsichtlich der Tragkraft und Festigkeit vollständig bewährt hat. So möge denn das Bauwerk für Jahrhunderte, länger als die bereits in Abbruch genommene Antonsbrücke, Dauer haben und Vermittler eines regen, Industrie und Landwirthschaft der durch die Brücke verbundenen Orte und Bezirke fördernden Verkehrs sein!

—r. Riesa, 14. Februar. Auch hier hat sich, gleichwie in anderen Orten des Landes, anläßlich der bevorstehenden Feier des 70. Geburtstages des Reichskanzlers Fürsten Bismarck ein Comité gebildet, um im Amtsgerichte Riesa Gaben zu sammeln, welche an das Centralcomité Berlin abgeliefert und dem Fürsten Reichskanzler zur freien Verfügung für patriotische Zwecke dargeboten werden sollen. Die Veröffentlichung trägt 46 Unterschriften. Zur Annahme von Gaben sind 10 Sammelstellen bestimmt. — Am 12. d. M. sprach hier im Saale des Hotels zum Kronprinz Herr Prof. Dr. Carl Birnbaum-Leipzig über Freihandel und Schutzzoll. Nachdem Referent Anfangs bedauert, daß die rein wirthschaftliche Frage auf das politische Gebiet hinübergespielt worden sei, verbreitet sich derselbe über die Grundsätze, die für jene Frage entscheidend sind. Seinen eigenen Standpunct in der Sache bezeichnet Herr Birnbaum durchaus nicht als den eines engagirten Freihändlers, wohl aber als einen den Principien des Freihandels im Allgemeinen vorwiegend zugethan. — An demselben Tage stattete der königl. Gewerbeschulinspector Enke-Dresden der hiesigen Handelsschule und der gewerblichen Fortbildungsschule Besuche ab. — Im hiesigen Amtsblatte macht die Generaldirection (gez. C. Bellingrath) der Kette, deutsche Elbschifffahrtsgesellschaft, bekannt, daß der Tarif für die Beförderung von Eilgütern von Hamburg nach Dresden und vice versa vom 15. Februar 1884 am 15. d. M. außer Kraft tritt. Der von diesem Tage an giltige neue Tarif, in welchem für die Ablieferung der Güter in Hamburg, Altona und Harburg Minimalgebühren-Sätze aufgenommen worden sind, ist bei der Generaldirection und deren Vertretern zu haben. — Zur Warnung für manchen Wirth ist noch Folgendes von hier zu berichten: In der am 11. d. M. im hiesigen königl. Amtsgerichte abgehaltenen öffentlichen Schöffengerichtssitzung, zu welcher sich eine große Menge Zuhörer eingefunden hatte, wurden, da die Beweisaufnahme die Schuld der Angeklagten bestätigte, die hiesigen Gasthofsbesitzer H. Brennecke (Sächsischer Hof), R. Wolf (Deutsches Haus) und O. Wehle (Wettiner Hof) wegen Gestattung von Glücksspielen und Getreidehändler Rietner wegen Veranstaltung solcher mit ansehnlichen Geldstrafen (Brennecke 400 ℳ, Wolf 150 ℳ, Wehle 100 ℳ und Rietner 60 ℳ) belegt. Die Verhandlung entrollte ein trübes Bild davon, in welch hohem Grade dem unseligen, Wohlstand und Familienglück zerrüttenden Laster des Spiels gefröhnt worden war.

† Dresden, 14. Februar. Se. Majestät der König hat Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Inspector für elektrische Beleuchtung im Hoftheater, Hugo Bähr, das von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Meiningen ihm verliehene Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft annehme und trage.

— Ueber den Stand der Arbeiten für das König Johann-Denkmal theilt der „Dr. Anz." Folgendes mit. In der Werkstatt des Professors Schilling und zwar in demjenigen Theile derselben, welcher einst für die Germania auf dem Niederwald erbaut wurde, ist das gesammte in Erz zu gießende Postament ebenso wie das Reiterstandbild des Königs bereits aufgestellt und die Modellirungsarbeiten an demselben in der für den Erzguß erforderlichen Größe haben bereits begonnen. Meister Schilling, welcher sich contractlich verpflichtet hat, im Laufe dieses und des folgenden Jahres bis zum 1. Juli 1887 zunächst Alle zum Postament gehörigen Theile und sodann das Reiterstandbild gußfertig zu modelliren, hat auch für letzteres umfängliche Vorarbeiten bereits ausgeführt und wird voraussichtlich schon im laufenden Jahre einen Theil der schönen Reliefs für das Postament fertig stellen.

† Dresden, 14. Februar. In Bezug auf den Mord auf der Seestraße veröffentlicht die königl. Staatsanwaltschaft heute Folgendes:

„Am 10. Februar 1885 Nachmittags gegen ¼4 Uhr ist Frau Amalie verwittwete Müller allhier in ihrer auf der Seestraße Nr. 3 belegenen Wohnung erstochen worden, ohne daß es bisher gelungen ist, des Thäters, der muthmaßlich Complicen hat, habhaft zu werden.

Nach den angestellten Ermittelungen liegt der Verdacht vor, daß der Thäter die Müller ermordet hat, um ungehindert die weiter geplante Beraubung resp. Tödtung eines hiesigen Geldbriefträgers ausführen zu können, welcher zur abgedachten Zeit einen erst am Vormittag des 10. Februar 1885 in Radebeul bei der Post eingezahlten Anweisungsbetrag von 1 ℳ 50 ₰ in der Wohnung der Müller zu bestellen hatte. Die auf der betreffenden Postanweisung zu lesenden Namen des Absenders: Georg Heinig in Meißen und des Adressaten Hennig in Dresden sind, wie sich herausgestellt, fingirt.

Solcher auf nur unbedeutende Geldbeträge lautender Postanweisungen mit erdichteten Namen der Absender und Adressaten sind in letzterer Zeit noch mehrere bei der Post zur Aufgabe gelangt, nämlich:

1) am 28. Januar dieses Jahres, Nachmittags zwischen 4—5 Uhr, beim Postamt Meißen an Oscar Günther in Dresden, Zahnsgasse Nr. 1., bei Frau Hahn, Absender: Otto Naumann in Meißen, Fleischergasse 248;
2) am 31. Januar dieses Jahres, Vormittags zwischen 8—9 Uhr, beim Postamt Pirna an Otto Wagner, Dresden, große Brüdergasse 9, 2. rechts, Absender: Georg Schubert in Pirna;
3) am 7. Februar dieses Jahres, Vormittags zwischen 8—9 Uhr, wieder beim Postamt Pirna an Richter in Dresden, Wilsdrufferstraße 33, 3., und
4) am 8. Februar dieses Jahres, Vormittags zwischen 8—9 Uhr, abermals beim Postamt Pirna an Gottlöber in Dresden, Grunaerstraße 6, 4., bei Frau Fischer, Absender: Otto Schumann in Pirna, Breitestraße.

Wie im Müller'schen Falle, ist es jedenfalls auch in diesen weiteren Fällen auf eine, nur durch das Dazwischentreten irgend welcher Hindernisse vereitelte Beraubung und Tödtung der betreffenden Geldbriefträger abgesehen gewesen.

Dringender Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf den sub ⊙ nachstehends, soweit möglich, beschriebenen jungen Mann, welcher in sämmtlichen auf obigen Postanweisungen angegebenen Wohnungen kurze Zeit vor Eintreffen der fraglichen Geldsendungen unter dem Vorwande, sich daselbst einmiethen zu wollen, eingefunden und dort, oder in der Nähe dieser Wohnungen, den Briefträger erwartet, wohl auch vorher in Meißen, Radebeul und Pirna persönlich verkehrt hat.

Zur Ermordung der Müller scheint ein vom Thäter am Thatort zurückgelassenes, schon gebrauchtes, größeres Fleischermesser, welches hier zur Ansicht bereit liegt, verwendet worden zu sein.

Indem hierüber diese Bekanntmachung erlassen wird, ergeht an Jedermann, insbesondere auch an die Bewohner von Meißen, Radebeul und Pirna, sowie das reisende Publicum, welches zu obigen Zeiten die Eisenbahn zwischen den vorgenannten Orten und Dresden benutzt hat, das Ersuchen, alle sachdienlichen Wahrnehmungen, welche zur Entdeckung des, beziehentlich der Thäter führen können, ungesäumt bei unterzeichneter Behörde oder bei der nächsten Polizeistelle zur Anzeige zu bringen.

Hiernächst wird noch bekannt gegeben, daß das königl. hohe Ministerium der Justiz auf Ermittelung des Thäters eine

Belohnung von Eintausend Mark

ausgesetzt hat.

Dresden, am 14. Februar 1885.

Königliche Staatsanwaltschaft daselbst.

R. Weicher.

⊙

Signalement des Unbekannten.

Derselbe soll ca. 25 Jahre alt, von mittlerer Statur und gesundem frischen Aussehen sein, ein kleines dunkles Schnurrbärtchen und schwarzes Haar tragen und bekleidet gewesen sein mit dunklem Ueberzieher und kleinem runden schwarzen Hütchen. Möglicherweise trägt derselbe frische Wunden an seinem Körper."

Vermischtes.

— Berlin, 14. Februar. Am heutigen Vormittage ließ der Kaiser vom Hofmarschall Grafen Perponcher und dem Geheimen Hofrath Bork sich Vorträge halten und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militaircabinets, Generallieutenant v. Albedyll.

— In Eisenberg in Thüringen ereignete sich Freitag, den 13. d. Mts. ein schrecklicher Unglücksfall. Acht Abiturienten des dortigen Gymnasiums machten nach der an demselben Tage erfolgten Beendigung der schriftlichen Prüfungsarbeiten einen Spaziergang nach Krossen (1½ Stunde von Eisenberg entfernt). Als sie Abends gegen 6 Uhr zurückkehrten, erreichte sie in dem ersten Dorfe von Krossen her, in Hartmannsdorf, der Zug Nr. VIII der Eisenberg-Krossener Straßenbahn. Da beging einer von ihnen, S. aus Schkölen, den grenzenlosen Leichtsinn, sich auf die Puffer zwischen zwei Wagen des im Dorfe langsam fahrenden Zuges zu setzen, ohne daß die anderen es bemerkten; erst am Ende des Dorfes sahen drei seiner Kameraden, welche etwas voraus waren, als der immer schneller gehende Zug sie überholte, ihren Freund auf dem Puffer sitzen; einer rief ihn noch beim Namen, ohne etwas Weiteres thun zu können; eine halbe Minute später hielt der Zug — der Unglückliche war herabgestürzt, in die Räder des Zuges gekommen und von ihnen sofort zermalmt worden. Nach dem Befunde ist anzunehmen, daß der arme Mensch auf der Stelle todt gewesen ist; seine Kameraden, die ihn eben noch im Uebermuthe hatten sitzen sehen, fanden zwei Minuten später seinen verstümmelten Leichnam. Er war ein wohlgesitteter, gut begabter Schüler, welcher Aussicht hatte, wegen seiner Leistungen und seiner sonstigen Haltung von der mündlichen Prüfung dispensirt zu werden. Zu bedauern sind vor Allem die armen Eltern, die eben noch an die glücklich zu Ende gehende Schulzeit des Sohnes die freudigsten Hoffnungen knüpfen durften und nun diese alle mit dem verstümmelten Leichnam ihres Sohnes zu Grabe tragen müssen.

— Der in der vorigen Nummer des „Leipziger Tageblattes" unter der Rubrik „Vermischtes" enthaltene überaus interessante Bericht „über die englische Kameelreiterei im Sudan" ist, wie wir zur Ergänzung ausdrücklich bemerken, von Joseph Menges aus Berbera der „Allgemeinen Zeitung" in München zugegangen und dieser entnommen worden.

— Aus Stuttgart wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben: Zwischen Kirchheim am Neckar und Neimsheim ist in Folge von Grabarbeiten durch Holzhauer der Ueberrest einer römischen Niederlassung gefunden worden. Man scheint es mit den Trümmern eines Oekonomiehofes zu thun zu haben, zu welchem 4 Gebäude gehörten, deren Oberbau in Fachwerk gewesen sein wird. Interessant ist die Aufdeckung einer unterirdischen Heizanlage, ein sogenanntes Hypokaustum. Darauf weisen die aufgefundenen 30—40 kleinen Steinpfeiler hin, auf welchen

SLUB
Wir führen Wissen.